

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

№ 15.

33. Jahrgang.

Donnerstag, den 4. Februar

1886.

Nachdem der Bürstenfabrikant

Herr Gustav Emil Böttcher in Unterstüngenrün

als Gemeindevorstand für Unterstüngenrün in Pflicht genommen worden ist, wird
Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schwarzenberg, am 28. Januar 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirting.

Wdch.

Bekanntmachung.

Die Bezahlung der 1. Hälfte der Ortsaufgewerbesteuer bis spätestens
zum 15. Februar 1886 wird hiermit erinnert mit dem Bemerkten, daß nach
diesem Termine gegen die Restanten das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet
werden wird.

Eibenstock, am 2. Februar 1886.

Der Stadtrath.

Vöcher.

Bg.

Zwangsvollstreckung.

Das im Grundbuche auf den Namen der **Auguste Wilhelmine verchel. Schmiedgen geb. Ohm** in Neuheide eingetragene Grundstück, bestehend aus dem Gasthof Nr. 1B des Brandcatasters, Nr. 1a des Flurbuchs und den Flurstücken Nr. 65, 76a, 77a und 158a des Flurbuchs, Folium 34 des Grundbuchs für Neuheide, Landger. Anth., geschätzt auf 11,768 M. 30 Pf., soll im hiesigen Amtsgericht, Verhandlungssaal, zwangsweise versteigert werden und ist

der 26. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 12. März 1886, Vormittags 10 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.
Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 22. Dezember 1885.

Königliches Amtsgericht.

Römisch, S.-R.

Grühle, G.-S.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Bismarck's Reden wäh-
rend der Polendebatte haben in ganz Europa
Aufsehen gemacht. Als den Kern der Reden sieht
man aber den nationalen Gesichtspunkt und nicht
den Streit an, ob die Massenabweisungen aus den
deutschen Ostprovinzen, so wie sie gehandhabt worden
sind, gerechtfertigt waren. Die nationale Frage hat
Fürst Bismarck eröffnet, indem er mit größter Energie
gegen die Ausländerei der Deutschen und gegen das
Vordringen der Slaven nicht nur in Preußen, son-
dern auch in Böhmen, Ungarn und Galizien zu Feld
zog. Diese Worte finden auch jenseits der deutschen
Grenze ein Echo in einer Zeit, wo man in Oester-
reich nach Mitteln und Wegen sucht, dem deutschen
Schulverein die Wurzeln seiner Kraft abzugraben.
Die Polen in Acht und Bann zu thun, den pol-
nischen Adel zu depouillieren, daran denkt Bismarck
schwerlich im Ernst. Es handelt sich darum, der Re-
gierung die Mittel zu geben, um etwa zum Verkauf
kommende polnische Güter anzukaufen und an deutsche
Ansiedler zu verkaufen, und ferner um Maßregeln
auf dem Gebiet der Schule und der Verwaltung. —
Windthorst hat nach Bismarck die bedeutendsten
Reden gehalten, aber seine wahre Gesinnung hat er
im Jörn am gründlichsten demaskirt, als er unver-
blümt behauptete, daß Preußen so groß und mächtig
sei, daß es das deutsche Reich beherrsche. Man kann
den Gegensatz dieser Anschauung zu den aller national-
gesinnten Parteien nicht schärfer veranschaulichen. Für
jeden guten Deutschen ist das große Preußen der
starke Rückgrat des Reiches, ohne den es nichts wäre.
Die Unverfrorenheit, mit welcher der Centrumsführer
behauptete, daß den Katholiken die höchsten Stellen
verschlossen seien, wurde sofort vom Kriegsminister
widerlegt. „Wir führen“, sagte er, „viele Listen in
der Armee, aber wir führen keine Listen über Evan-
gelische und Katholiken.“ Jedermann weiß, daß unter
den Ministern (Lucius und Maybach) und den Ge-
neralen sich Katholiken befinden und vollends in der
nächsten Umgebung des Kaisers und der Kaiserin.
Auch Fürst Hohenlohe, der Statthalter in Elsaß-
Lothringen, ist Katholik.

— Dem Fürsten Bismarck sind aus Anlaß der
Reden, welche er am 28. und 29. v. Mts. in der
Polendebatte gehalten hat, aus den verschiedensten
Theilen des Reiches Zustimmungserklärungen zuge-
gangen. Auch aus Oesterreich, insbesondere aus
Böhmen, haben Deutsche in Telegrammen und Zu-
schriften den Reichskanzler zu seinem energischen Vor-
gehen im Interesse der deutschen Nationalität be-
glückwünscht. Der deutsche Klub des österreichischen
Abgeordnetenhauses hat beschlossen, dem Reichskanzler
seine Zustimmung und seinen Dank in einer Adresse
auszusprechen.

— Binnen Kurzem wird die schon seit längerer
Zeit angekündigte Vermehrung der technischen
Truppen greifbare Gestalt gewinnen. Das Eisen-

bahn-Regiment, welches bisher zwei Bataillone
umfaßte, soll zu einer Brigade von vier Bataillonen
ergänzt werden. Der hierzu nöthige Nachtrag-Etat
ist der „Post. Ztg.“ zufolge, dem Vernehmen nach
bereits aufgestellt und wird in kurzer Frist dem Bun-
desrath und Reichstag zugehen. Der gegenwärtige
Kommandeur des Eisenbahn-Regiments, Oberst Holz,
hat bereits vor anderthalb Jahren seiner Anciennität
zu Folge die Kompetenzen eines Brigade-Generals
erhalten, wird also auch wahrscheinlich das Kommando
der zu bildenden Eisenbahn-Brigade weiterführen.

— Die polnischen Blätter sprechen sich nicht sehr
freundlich über den neuen Erzbischof von Po-
sen aus. So schreibt der „Dziennik Poznański“:
„Bei aller Achtung, welche wir von vornherein vor
dem Charakter, dem Wissen und allen anderen per-
sönlichen Eigenschaften des neu ernannten Erzbischofs
hegen, bei der Hoffnung, daß er in seiner Stellung
sich bewähren wird, alle nationalen Gegensätze aus-
zugleichen, und daß er uns in seinem Verhalten und
in der Verwaltung der Erzdiözese den Unterschied, der
aus seiner Herkunft von anderer Nationalität hervor-
geht, nicht fühlen lassen wird — wäre es doch ein
Heucheln von unserer Seite, unser Herzeleid darüber
verschweigen zu wollen, daß der neu ernannte Erz-
bischof sich nicht zu unserer Nation zählt. Das Leid,
welches wir aus diesem Grunde aussprechen, ist unter
unserer Bevölkerung ein allgemeines, und wir möchten
fürwahr nicht, daß es sich in Folgen, welche für un-
seren Glauben und unsere Kirche schädlich sind, aus-
spräche.“ — Der „Drenownik“ bemerkt: „Die Nach-
richt vom neuen Erzbischof hat sowohl in der Stadt
wie auf dem Lande einen niederdrückenden Eindruck
gemacht. Nachdem die Polen den Kulturkampf 14
Jahre lang ertragen, haben sie, daß dieser Kampf mit
der Wahl eines Deutschen auf den Stuhl des h. Adal-
bert, d. h. also mit einem Siege des Fürsten Bis-
marck über den Papst, in diesem Falle ende; denn
anders stellt sich die polnische Allgemeinheit diese
Sache nicht vor.“

— Aus Halle a. S. wird unter'm 31. Januar
berichtet: Heute Morgen 7 Uhr wurden die Einwoh-
ner unseres Nachbarstädtchens Landsberg durch
eine starke Detonation erschreckt. In der Mitte der
Stadt ging nämlich ein Haus in Folge einer Dyna-
miterexplosion in die Luft. In dem Hause wohnte ein
Steinbrecher, der mehrere Dynamitpatronen in Ver-
wahrung genommen hatte. Zwei Frauen fanden bei
diesem schrecklichen Ereigniß ihren Tod. Mehrere
Kinder wurden wunderbarer Weise unverletzt unter den
Trümmern hervorgezogen.

— Spanien. Der Ministerrath hat beschlossen,
im Jahre 1888 eine Weltausstellung in Madrid
zu veranstalten. — Wer den voraussichtlichen Feh-
betrag des Unternehmens decken wird, ist nicht gesagt.
Bekanntlich zahlt die Stadt Madrid nicht einmal die
Zinsen ihrer Schulden. Außerdem will Frankreich
im Jahre darauf eine Weltausstellung veranstalten,
für welche die vorbereitenden Arbeiten bereits in An-

griff genommen sind, und fast um dieselbe Zeit soll
in Berlin eine große deutsche Ausstellung stattfinden.
Die Aussichten für die Madrider Weltausstellung
sind daher sehr gering.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. In der Nacht zum Sonntag ist
ein Droschkenkutscher, welcher mit seinem Gefährt
von Cotta nach Dresden zurückkehrte, von einem Un-
bekannten nahe dem Friedrichstädter Schullehrerseminar
mit den Worten „Sind Sie frei?“ angesprochen
worden. Der Kutscher hat die Frage bejaht und ist
darnach von dem anständig gekleideten Manne ver-
anlaßt worden, nach Cotta zurückzufahren, da er dort
in der Nähe des Gasthofs wohne. Als der Kutscher
bald am Ziele angelangt war und nach der Haus-
nummer fragen wollte, bemerkte er, daß der Unbe-
kannnte das ganze Hinterverdeck mit dem Tuchaus-
schlag herausgeschritten und die Flucht ergriffen hatte.
Außerdem waren sämtliche Kissen, der Fußsteppisch,
die Droschkentaxe und ein Federwedel aus dem Wagen
verschwunden. Die zuletzt gedachten Gegenstände
sah er später wieder, doch waren drei Kissen voll-
ständig zerschnitten. Die Beschädigungen sind wahr-
scheinlich mit einem Schuhmachermesser ausgeführt
worden. Bereits am 16 v. M. ist, gleichfalls zur
Nachzeit und auf derselben Chaussee, ein anderes
Fuhrwerk auf gleiche Weise verdorben worden.

— Durch sächsische Zeitungen ging in den letzten
Tagen eine Notiz „Aus dem Erzgebirge“, daß sich
bez. des in Sachsen zu errichtenden Export-Muster-
lagers zwischen Chemnitz und Dresden ein
Streit entsponnen habe, da jede der beiden Städte
dasselbe für sich haben möchte. Auf Grund der be-
stehenden Thatsachen können wir versichern, daß an
diesem angeblichen Konkurrenzstreit kein wahres Wort
ist und daß derselbe nur in dem Kopse des biedereren
Erzgebirgers zu bestehen scheint. An dem thatsächlich
bereits bestehenden Export-Verein für das Königreich
Sachsen, dem bis jetzt ca. 300 Mitglieder beigetreten
sind, und der zur Zeit mit der Eröffnung des Muster-
lagers voll beschäftigt ist, haben sich speciell hervor-
ragende Chemnitzer Firmen betheiliget und unterstützen
gegenwärtig noch das Unternehmen mit allen Kräften.
In der Verwaltung des Export-Vereins selbst ist aber
die Frage aufgetaucht und mit Chemnitzer Firmen
besprochen worden, ob es nicht für das ganze Unter-
nehmen vortheilhaft sein dürfte, in Chemnitz ein
Zweig-Musterlager des Export-Vereins zu errichten.
Allein diese Frage ist noch nicht spruchreif, sie wird
auch sicher keinen Streit hervorrufen, sondern so aus-
getragen werden, wie Zweckmäßigkeitsgründe es er-
fordern.

— Leipzig. Als Sonnabend Abends 9 Uhr
21 Min. der Schnellzug der Thüringer Bahn in den
hiesigen Bahnhof einfuhr, passirte es, daß der Zug,
welcher noch eine zu große Geschwindigkeit haben
mochte, in der Ankunftsallee nicht zum Stehen ge-
bracht werden konnte. Der Zug fuhr vielmehr vorn
aus der Halle wieder heraus über die Drehscheibe,